



„Ich bin das Licht der Welt.“

(Joh. 9,5)

Infoprison 1 - März 09

Prison Fellowship Schweiz



Das Redaktionsteam hat beschlossen, die Beiträge der Mitglieder des Thorberg- und Lenzburgteams auf zwei Ausgaben des Infoprison zu verteilen. Den ersten Teil durften Sie in der letzten Ausgabe im Dezember 08 lesen, weitere Antworten finden Sie nun in diesem Heft. Wir sind gespannt, ob wir wiederum so ermutigende Feedbacks erhalten wie im Dezember. Auf alle Fälle sind die unterschiedlichen Beiträge auf grosses Interesse gestossen. Darüber haben wir uns gefreut und Sie dürfen sich freuen, noch mehr darüber zu erfahren, was die Männer und Frauen in unseren Teams denken und erleben. Wer die Dezemberausgabe nicht erhalten hat, kann sie im Sekretariat anfordern.

Seit wir uns entschieden haben, in Oensingen eine Eigentumswohnung zu kaufen, habe ich den Baufortschritt recht intensiv mitverfolgt und während Sie dieses Infoprison lesen, werden wir voraussichtlich schon einziehen können. So wie es in unserer Wohnung vorwärts geht, erlebe ich in der Begleitung von Menschen, dass es vorwärts geht und Veränderungen stattfinden. Beim Bauen und in der Seelsorge können wir jedoch nicht einfach machen, was wir wollen. Beim Bauen gilt es gesetzliche Richtlinien und Erfahrungen der Baufachleute einzuhalten, in der Seelsorge gilt es ebenfalls gewisse Gesetzmässigkeiten, biblische Massstäbe und die Erfahrungen von Seelsorgefachleuten zu berücksichtigen. Im Strafvollzug müssen zudem die Vorschriften der Behörden eingehalten werden.

Im Gegensatz zu unserem Neubau sind die Strukturen eines

Editorial
Paul Erni

Menschen bestehend. Wenn ich bei mir selber sehe, wie lange es geht, bis sich etwas Grundlegendes verändert, dann habe ich auch Geduld mit meinen Gesprächspartnern und deren Veränderungen. Es braucht jeden kleinen Schritt um eine grosse Reise zu machen.

Vielleicht ist einer der Gedanken in diesem Infoprison auch für Sie ein kleiner Schritt auf Ihrer Reise zu Gott, den Mitmenschen oder zu sich selbst.



Agenda:

24. April 09 - 19.30 Uhr

Mitgliederversammlung in Oensingen.

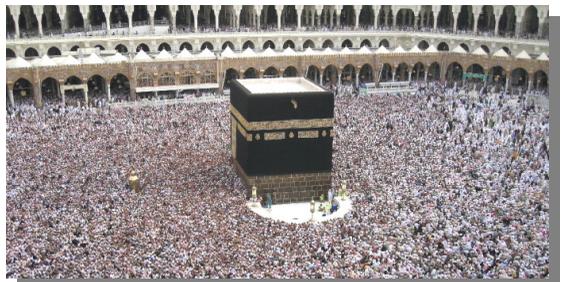
16. Mai 09 - Fachtagung in Oensingen für alle Freunde, Interessenten und Mitarbeiter. Referat und Workshop mit Bruno Graber - Projektleiter für das neue Zentralgefängnis in Lenzburg, stellvertretender Chef Sicherheitsdienst (CSD Stv.)

Begleitung von Moslems

Paul Erni

Wie sind Muslime? Je länger ich mich damit befasse, desto mehr wird mir bewusst, dass es keine einfache Antwort gibt. Oder fragen wir uns, wie sind Christen? Welche Christen? Meinen wir die katholischen, reformierten, evangelikalen, charismatischen, schweizerischen, amerikanischen, deutschen, chinesischen Christen oder welche meinen wir? Bei den Muslimen gibt es verschiedenste Gruppen und auch das Herkunftsland prägt die Menschen. Es gibt radikale Muslime, für die schon das Lesen der Bibel undenkbar ist, wie es radikale Christen gibt, die nie einen Koran in die Hände nehmen würden und trotzdem genau zu wissen meinen, wie die Angehörigen einer anderen Religion sind und denken. Neben dem „Moslemkurs,“ den ich während des ganzen Jahres 2008 in zehn Blöcken besucht habe, war ich auch an einer Veranstaltung in Nottwil mit Referenten verschiedener Religionen und im Januar 2009 an einer Tagung der EVP zum Thema „Islam.“ Die Auseinandersetzung mit diesem Thema begleitet mich seit einiger Zeit und ist noch nicht abgeschlossen.

Es ist nicht möglich in diesem kurzen Beitrag eine Abhandlung über den Islam zu schreiben. Zu diesem Thema gibt es viele Bücher von studierten Autoren. Ich greife nur wenige Punkte auf, die mir wichtig geworden sind. Im Koran ist Allah der Hoherhabene. Darum ist es selbstverständlich, dass er in einem Teil (Sure) des Korans eine Aussage ma-



Begleitung von Moslems

Paul Erni

chen kann, während er später in einer anderen Sure praktisch das Gegenteil zum Propheten Mohammed sagt. Der Hoherhabene darf das und der Mensch hat kein Recht Allah in Frage zu stellen. Allahs Aussagen müssen respektiert werden. Die widersprüchlichen Stellen des Korans sind einerseits eine grosse Schwierigkeit, andererseits eine grosse Chance. Unsere Chance ist es, diejenigen Koranstellen, in welchen Jesus als einzigartiger Prophet, von Allah in die Maria hineingegeben, als Lebensspender, als Heiler der Blinden, als Bestätiger der Thora bezeichnet wird, zu betonen, und damit eine Brücke zu bauen. Die Schwierigkeit ist, dass es andere Koranstellen gibt, wo Juden und Christen als Ungläubige bezeichnet werden, die umgebracht werden dürfen. Sollen wir uns darauf konzentrieren und uns die andere Chancen entgehen lassen? Im „Moslemkurs“ habe ich gelernt, dass Christen und Muslime verschiedene Wertmassstäbe haben. In der Bibel hat die Wahrheit einen hohen Stellenwert und die Lüge wird bestraft. Dabei wird auf die Stellung einer Person nicht Rücksicht genommen. Im Koran steht Allah und der Respekt vor dem Vater über der Wahrheit. Wenn das Ansehen der Familie geschädigt werden könnte, dann ist es eine Möglichkeit zu deren Schutz nicht die (ganze) Wahrheit zu sagen. Ein Muslim wird daher kaum etwas Negatives über seinen Vater und seine Familie sagen, das verbietet ihm der Respekt. Ohne die eine oder die andere Haltung zu verurteilen, ist es doch offensicht-



lich, dass grosse Unterschiede bestehen. Das macht eben auch einen Wechsel der Religion nicht einfach, weil man damit gegen den Respekt seiner Familie und gegen die muslimische Tradition verstösst. Wir müssen uns der unterschiedlichen Wertmassstäbe bewusst sein und diese als Teil des anderen Menschen annehmen und sie nicht bereits im Vorfeld beseitigen wollen. Ich muss mich mit seinem Massstab auseinandersetzen und verstehen wollen ohne diese Werte zu übernehmen. Der Moslem darf mir etwas verschweigen, wenn es der Respekt erfordert. Wenn ich selber auf einem gesunden Glaubensfundament stehe, wird das möglich und wenn mein Gegenüber merkt, dass ich an ihm interessiert bin, dann interessiert er sich auch für mich und meinen Glauben. So habe ich es bisher erlebt. Es ist auch nicht notwendig, einem Muslimen in einem einzigen Gespräch das ganze Evangelium zu erklären. Ich habe vielleicht das Gefühl, wenn er nicht beim ersten Mal alles erfährt, habe ich ihm nicht die ganze Wahrheit gesagt. Der Muslim sieht das anders. Er ist es gewohnt, dass wenn andere Werte wichtiger sind, man nicht alles auf einmal sagt. Jesus ist immer auf das Gegenüber eingegangen. Er hat den reichen Jüngling, die Frau am Jakobsbrunnen, die Jünger und viele andere in ihren Denkstrukturen abgeholt und sie in diesen weitergeführt. Das möchte ich von ihm lernen. Ich habe den „Moslemkurs“ für mich als sehr wichtig empfunden, weil ich Einblick in die Wertmassstäbe der Muslime und in das Leben des Propheten Mohammed erhielt. Daneben war es interessant die Aussagen über verschiedene Personen in der Bibel, die auch im Koran vorkommen zu vergleichen und vor allem die Koranstellen über Jesus kennen zu lernen. Verschiedene Hilfsmittel wurden uns gezeigt, die man in Gesprächen mit Muslimen einsetzen kann und die beim Brückenbauen helfen. Ich kann den Kurs allen, die unseren muslimischen Mitmenschen ernsthaft be-

Interviews Team Lenzburg

Irena Cipriano

Was war ein bewegendes Moment für dich im Gefängnis?

Mit Gefangenen Gottesdienst zu feiern ist eine Erfahrung, die meiner Meinung nach jeder Christ einmal machen sollte, denn es sind sehr schöne Momente, die man mit den Gefangenen teilt. Ich freue mich immer wieder, wenn ich einen Insassen besuchen und ihn persönlich kennen lernen darf. Jeder Besuch ist für mich ein spezielles Erlebnis. Ich hätte nie gedacht, dass ein Besuch 'von aussen' für einen Gefangenen so wertvoll sein kann. Es sind sehr berührende Momente, ihre Lebensgeschichten zu hören und zu sehen, wie sie heute trotz allem einen Neuanfang wagen wollen. Als ich das erste Mal in die Justizvollzugsanstalt (JVA) ging, war es für mich sehr speziell, mit Kriminellen gemütlich Kaffee zu trinken und zu reden ohne Angst vor ihnen haben zu müssen.

Wie gehst du mit all den belastenden Lebensgeschichten der Gefangenen um?

Jeder Gefangene hat seine Lebensgeschichte. Meistens sind es sehr traurige Geschichten und oft fühle ich mit ihnen mit. Aber die traurigen Erlebnisse der Gefangenen belasten mein persönliches Leben nicht, obwohl ich mir oft Zeit nehme, mich mit ihren Geschichten und Straftaten auseinanderzusetzen und mit ihnen auch schriftlichen Kontakt habe.

Irene Heider

Was war ein bewegendes Moment für dich im Gefängnis?

Es bewegt mich immer wieder aufs Neue zu sehen, wie sich verhärtete und verletzte Menschenherzen öffnen, wenn man ihnen in einer Haltung der Liebe und Wertschätzung begegnet und ihnen bloss ein wenig Zeit und ein offenes Ohr für ihre Nöte schenkt, unabhängig davon, was sie getan haben. Auch das Vertrauen, das uns die Gefangenen entgegen bringen, berührt mich sehr. In den gemeinsamen Got-



tesdiensten mit den Gefangenen schöpfe ich viel Kraft. Da ist oft so viel Liebe und Einheit spürbar.

Und trotzdem... oder gerade erst recht...

Auch wenn es als junge Frau nicht immer einfach ist in ein Männergefängnis zu gehen, so glaube ich, dass es letztlich auf die innere Haltung und Gesinnung ankommt, die spürbar ist. Es ist SEINE Liebe, die ausgegossen ist in unseren Herzen und auch andere Menschen berühren will.

Wie gehst du mit all den belastenden Lebensgeschichten der Gefangenen um?

Wichtig ist, sich bewusst abgrenzen zu können. Ich betrachte mich lediglich als SEIN Gefäß, das SEINE Liebe weitergibt. Den Rest macht Gott.



Willi Tanner

Was war ein bewegender Moment für dich im Gefängnis?

Wenn ich spüre, man vertraut mir und wenn ein Gefangener mir ganz tiefe und intime Dinge offenbart, die er sonst niemandem mitteilt, dann berührt mich das sehr.

Und trotzdem... oder gerade erst Recht...

Wenn sich die Situation im Leben von Gefangenen ändert wie z.B., dass sie entlassen werden und man hört nichts mehr von ihnen. Das ist manchmal schon enttäuschend. Und trotzdem besuche ich weiterhin Gefangene und versuche ihnen die Hoffnung von Jesus zu bringen.

Wie gehst du mit all den belastenden Lebensgeschichten der Gefangenen um?

Ich habe das Vorrecht mit Gott eine Beziehung zu haben und im Glauben darf ich zu ihm kommen und alles abladen, was ich nicht selber tragen muss und kann. Ich bete dann für die Gefangenen und bitte Gott, dass er ein Wunder an ihnen vollbringt, damit sich ihre Haltung und ihr Leben verändert. Manchmal ist es ein sich 'losreißen' davon, ein 'werfen der Sorgen auf Ihn'.

Interviews Team Lenzburg

Paul Kalijian

Was war ein bewegender Moment für dich im Gefängnis?

Ich machte kürzlich einen Besuch bei einem Gefangenen, der Jesus angenommen hat. Er sagte mir, dass er nach einem meiner Besuche so entspannt und frei gewesen sei, dass er sich nicht mehr als Gefangener gefühlt habe.

Das gibt mir Mut und Freude, weiter solche Besuche zu machen. Ich wünsche mir, dass diese Freiheit beständig in ihm bleibe, auch hinter den Mauern, indem er in Verbindung mit Jesus bleibt.

Wie gehst du mit all den belastenden Lebensgeschichten der Gefangenen um?

Ich versuche, mich beim Besuch in diese Menschen hinein zu versetzen. Das kann aber oft sehr schwer sein. Ich spüre dann ihre Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit, aber umso mehr danke ich Gott, dass ich den kenne, der den Ausweg geschaffen hat: Jesus Christus. Das will ich mitteilen, das will ich gross machen. Ich muss es beim Herrn abgeben und erwarten, dass Gottes Geist in ihnen arbeitet.



Astrid Schibli

Was war ein bewegender Moment für dich im Gefängnis?

Hartgesottene Männer, die sich aufmachten um im Lobpreis unserem Gott zu begegnen. Das Strahlen in den Augen, dass es Vergebung gibt, ein Zuhause, ein Vater, Hoffnung!

Und trotzdem... oder gerade erst Recht...

Ein französisch sprechender Insasse sitzt mir gegenüber... was soll ich tun? Den Platz wechseln oder Mut fassen und meine Brocken Französisch hervorsuchen? Mein Entschluss wurde belohnt - ein wohlthuendes, persönliches Gespräch entstand - mit Händen und Füßen, viel Lachen und Ringen um ein passendes Wort.

Wie gehst du mit all den belastenden Lebensgeschichten



der Gefangenen um?

In der Regel spreche ich mit den Insassen nach dem Gottesdienst über die Gegenwart oder die Zukunft. Ich kenne selten die Geschichte des Insassen oder den Grund für den Gefängnisaufenthalt. Grundsätzlich macht es mich wütend, wie der Feind von Gott geschenktes Leben in so vielen Bereichen zerstört. Ich will mit meinem Leben dazu beitragen, dass er entlarvt wird und ihm jegliche Existenzgrundlage entzogen wird!



Tina Keller

Was war ein bewegender Moment für dich im Gefängnis?

Als ein junger muslimischer Gefangener nur darauf wartete, sein Leben Jesus übergeben zu können und so begeistert war von uns Christen, dass ich ihn sogar etwas bremsen musste und ihm erklärte, dass auch Christen Fehler machen, andere enttäuschen und nicht vollkommen sind. Diese Begeisterung hat mein Herz bewegt, auch sein Mut, denn er informierte umgehend seine Familie und teilte ihnen mit, dass er nun Christ sei und nie mehr als Muslim betrachtet werden möchte.

Und trotzdem... oder gerade erst Recht...

Wenn ich in Gesprächen mit Gefangenen merke, dass das, was sie erzählen, irgendwie nicht stimmen kann, wenn sie nur über ihre Situation im Gefängnis schimpfen, wie wenn alle anderen an ihrem Schicksal schuld wären, dann einfach dran zu bleiben und in Liebe zu wandeln, hat mir oft schon schöne Momente beschert, in denen dann der Gefangene von sich aus mit der Wahrheit rausgerückt ist. Diese Momente zeigen mir immer wieder: es lohnt sich dran zu bleiben.

Wie gehst du mit all den belastenden Lebensgeschichten der Gefangenen um?

Interviews Team Lenzburg / Thorberg

Die zum Teil wirklich belastenden Lebensgeschichten der Gefangenen berühren mich immer sehr und helfen mir die Zusammenhänge zu verstehen, welche zur Ausübung ihrer Straftat geführt haben. In der Regel belasten mich jedoch diese Lebensgeschichten nicht so stark, dass es meinen Alltag beeinflusst. Sollte es aber trotzdem vorkommen, dass mich eine Lebensgeschichte nicht loslässt, dann mache ich es gemäss dem Worte Gottes und werfe alle meine Sorgen auf Ihn.

Thorberg

Hugo Ingold

Was war ein bewegendes Moment für dich im Gefängnis?

Ein Teilnehmer an einem Gruppengespräch hat mir einmal gesagt: „Als du heute gekommen bin, war ich moralisch auf dem Tiefpunkt, aber durch deine Worte habe ich gespürt, wie Gott zu mir gesprochen hat, und jetzt fühle ich mich wieder gut.“ Einige Zeit später wurde er entlassen und ich habe ihn gebeten, Gott nie zu verlassen. Darauf hat er mir geantwortet: „Das kann nie passieren.“ Ein solches Erlebnis macht einfach Mut, weiter zu machen und ich danke Gott, dass er mich dazu einsetzt, anderen Menschen in schwierigen Situationen Hoffnung zu bringen.



Und trotzdem... oder gerade erst recht...

Es gibt natürlich auch Rückschläge. Wenn du ein Jahr lang Andersgläubigen das Evangelium erklärst und du das Gefühl hast, dass sie es begriffen haben und sie dann nach dem Ramadan nicht mehr kommen, ist das schon frustrierend. Aber meine Aufgabe ist es nicht, Menschen in den

Interviews Team Thorberg

Himmel zu befördern, sondern ihnen den Weg zu zeigen. Wenn es nur einer schafft, hat sich der Aufwand schon gelohnt.

Wie gehst du mit belastenden Lebensgeschichten der Gefangenen um?

Es kommt manchmal vor, dass Menschen in Not von mir erwarten, dass ich ihnen helfen kann. Es ist in so einer Situation nicht leicht, ihnen klar zu machen, dass sie die Hoffnung nicht auf Menschen sondern ausschliesslich auf Gott richten müssen. Alles was wir für sie tun können, ist beten. Aufmunternde Worte helfen den Schmerz lindern. Das Problem lösen sie nicht. Wichtig für uns ist, dass wir Probleme von anderen Menschen nicht zu unseren eigenen machen, auch wenn das nicht leicht ist.



Paul Erni

Was war ein bewegender Moment für dich im Gefängnis?

Da könnte ich einige aufzählen. Zum Beispiel das Kreuz, das mir ein Muslime schenkte. Oder: Manchmal ergibt es sich, dass ich bei einer Person bei der Gerichtsverhandlung dabei sein kann. Den Menschen mit Hand- und Fusschellen vor sich zu haben und zu sehen, wie mühsam er sich fortbewegt, berührt mich jedes Mal intensiv. Bei einem der letzten Einzelgesprächen sagte mir der Gesprächspartner: „Als ich am letzten Freitag in die Gesprächsgruppe ging, war ich ganz aufgewühlt, sobald ich da war, habe ich mich wohl gefühlt und meine Stimmung hat sich verändert. Als ich von der Gesprächsgruppe herauskam, sagte der Betreuer: „Sie schauen viel fröhlicher aus, als bevor sie in die Gruppe gingen.“ Das ist doch das grösste Zeugnis, wenn das Strafvollzugspersonal Veränderungen feststellen kann.

Und trotzdem... oder gerade erst recht...

Für mich war die herausforderndste Phase, als anfangs dieses Jahres plötzlich keine Anmeldungen für die Gesprächsgrup-

Interviews Team Thorberg

pen mehr da waren. Warum wollte niemand mehr kommen? Während einigen Wochen beteten und warteten wir. Und jetzt haben wir eine interessierte Gesprächsgruppe mit einigen Schweizern und vermutlich längeren Haftstrafen. Zudem habe ich im Moment auch soviel verschiedene Personen, mit denen ich Einzelgespräche habe, wie noch nie.

Wie gehst du mit all den belastenden Lebensgeschichten der Gefangenen um?

Meistens gelingt es mir die Geschichten hinter mir zu lassen, sobald ich das grosse Tor auf dem Thorberg verlasse. Immer gelingt es aber auch mir nicht. Wenn der Gesprächspartner Suizidgedanken äussert oder sich plötzlich zurückzieht, dann trage ich es mit mir. In einem Fall habe ich mir Hilfe beim katholischen Seelsorger geholt. Die Möglichkeit besteht auch im Team eine Art „Fallbesprechung“ zu machen. Manchmal ist es schwierig, zu merken, ob eine Geschichte wahr ist oder ob jemand mein „Helfersyndrom“ austesten will.

Fritz Gerber

Was war ein bewegender Moment für dich im Gefängnis?

Durch eine gläubige Übersetzerin wurde ich gebeten, einen sehr jungen Afrikaner zu besuchen, der in einer schwierigen Situation war. Wohl nie zuvor habe ich einen derart niedergeschlagenen, hoffnungslosen und enttäuschten Menschen erlebt. Er wollte nicht mehr leben und erzählte mir all seine schmerzvollen Erlebnisse. Ich hörte ihm zu und liess ihn meine Anteilnahme spüren. Dass der Herr ihn liebt und ein sinnvolles Leben für ihn bereit hält, glaubte er nicht. Später bekannte er mir, dass er ein bestimmtes Datum festgesetzt hatte, an welchem er seinem Leben ein Ende setzten wollte. Und genau vor diesem Datum sei ich bei ihm aufgetaucht. - Er entwickelte darauf eine rege Tätigkeit, die gute



Interviews Team Thorberg

Botschaft an seine Kollegen weiterzugeben und fand nach der Entlassung auch eine gute Arbeitstelle im Ausland.

Und trotzdem... oder gerade erst recht...

Vor einem Besuch komme ich mir meistens sehr hilflos vor. Ich kann diesen Menschen ja bloss besuchen, mit ihm reden. Aber ich staune ich immer wieder, wie dankbar Gefangene darauf reagieren. Offenbar ermutigt es sie doch. Wie oft erfahre ich positive Veränderungen, oder sogar Wunder in ihrer Situation. Der Herr tut es. Nach der Entlassung erfahre ich nur sehr selten wie es ihnen geht (meistens werden die Entlassenen ausgeschafft). Aber wenn ich etwas höre, ist es fast immer ein Fortschritt in ihrem Leben. – Deshalb mache ich weiter.

Wie gehst du mit all den belastenden Lebensgeschichten der Gefangenen um?

Am Anfang meines Gefangenendienstes tat ich mir oft schwer mit dem Schicksal dieser Menschen. Manchmal erwachte ich gar des Nachts, weil ich es nicht verarbeiten konnte. Die Situation fast aller Gefangenen ist eine Tragödie. Aber ich war nicht allein, der Herr gab mir immer wieder neue Kraft, insbesondere auch durch die Gemeinschaft mit meinen Kollegen von PFS. Die Dankbarkeit der Gefangenen stärkte mich. - Immer noch bewegt mich jedes Schicksal zutiefst. Und ich möchte, dass es so bleibt, weil ich nicht gleichgültig werden will.

Finanzbericht des Kassiers

Paul Erni

Wir haben es mit viel geringeren Summen zu tun als unsere Grossbanken in der Wirtschaftskrise und ich bin dankbar, nicht für Milliardenbeiträge verantwortlich zu sein. Viele treue SpenderInnen unterstützen Prison Fellowship und jedem möchte ich ein grosses „Merci“ aussprechen. Kein Franken, der letztes Jahr einbezahlt wurde, ist für uns einfach so als selbstverständlich entgegengenommen worden. Er kam von Menschen, die unsere Arbeit mittragen. Letztes Jahr wurden über Fr. 27'700.- gespendet.

Eines unserer Ziele ist es mehr Informationen weiterzugeben. Ein Weg dafür sind meine Freundesbriefe, je nach Bedürfnis werden wir in Zukunft auch Post vom Vorstand verschicken. Gerne würden wir auch öfter in Kirchen und Gemeinden über unsere Arbeit berichten und über Kollekten und neue Freunde zusätzliche Einnahmen erhalten. Dies wäre für die Ausbreitung unserer Arbeit sehr wichtig.

Als Prison Fellowship können wir nicht mit Bildern von hungrigen Kindern um Spenden bitten. Wir können den Gemeinden auch nicht zusätzliche Mitglieder versprechen, wenn Sie unsere Arbeit an der speziellen Randgruppe der Gefangenen unterstützen. Im Gegenteil - dies ist sogar eine Gruppe von Menschen, die nicht mit guten Taten brillieren kann, sondern wegen eines Deliktes inhaftiert ist.

Aber es ist eine Gruppe von Menschen, von denen Jesus sagt, wenn wir sie besuchen, dann hätten wir ihn besucht.

Wir freuen uns, dass 2009 schon bereits grössere Spenden eingegangen sind. Mein Anliegen ist, dass wir Gott gemeinsam um die Finanzen von Prison Fellowship für 2009 bitten. Gott nimmt uns nichts weg, er führt nicht andere in die Kri-

Herausgeber:

Prison Fellowship Schweiz, Grenzacherstrasse 473, 4058 Basel

Mail alzuber@balcab.ch,

Phone 061 601 05 92

Web www.pfch.ch

Redaktion:

Paul Erni pfs.mittelland@livenet.ch

Luzia Zuber alzuber@balcab.ch

Druck, Ausrüstung u. Versand:

Geschützte Arbeitsstätte

ECO Grischun

Ernst Schatzmann

Pulvermühlestr. 20

7000 Chur

